

UND WAS HAT DAS MIT MIR ZU TUN?

ZEITEN BLICKE



LERNEN ERINNERN HANDELN >>> ICH



LERNEN VOR ORT

Nardt

Historische Bildung



KRIEGSGEFANGENENLAGER

ZWANGSARBEIT

ERINNERUNGSKULTUR

Das Lager Elsterhorst (heute Nardt) ...

... erzählt eine europäische Geschichte vom Krieg in einer traditionell sorbischen Region, geprägt von Land- und Forstwirtschaft, dörflichem Handwerk, Braunkohlebergbau, der Eisenbahn, vielen kleinen und großen Betrieben. Am 9. Januar 1937 wurde auf Befehl der Nationalsozialisten zur Germanisierung der wendischen Siedlungsgebiete die niederschlesische Gemeinde Nardt in Elsterhorst umbenannt. Zwischen 1939 und 1948 waren hier zu Kriegzeiten Soldaten, Offiziere, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene aus Frankreich, Belgien, Polen, Tschechien, Russland und nach dem Krieg deutsche Wehrmachtssoldaten und später Vertriebene aus Schlesien und Ostpreußen.

Heute befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Lazaretts in einer der letzten historischen Baracken ein Dokumentationszentrum, das die Geschichte dieser Lager und Geschichten von all diesen Menschen zu unterschiedlichen Zeiten erzählt.



LAGER ELSTERHORST BIS 1945

Nach Verhandlungen mit den Bürger*innen des Ortes bezüglich des Verkaufs bzw. der Abtretung von Land für den Bau eines Gefangenenlagers, begann 1938 der Aufbau des Lagers, an dem sich 20 bis 30 lokale Firmen beteiligten.

Das Lager bestand aus drei Bereichen:

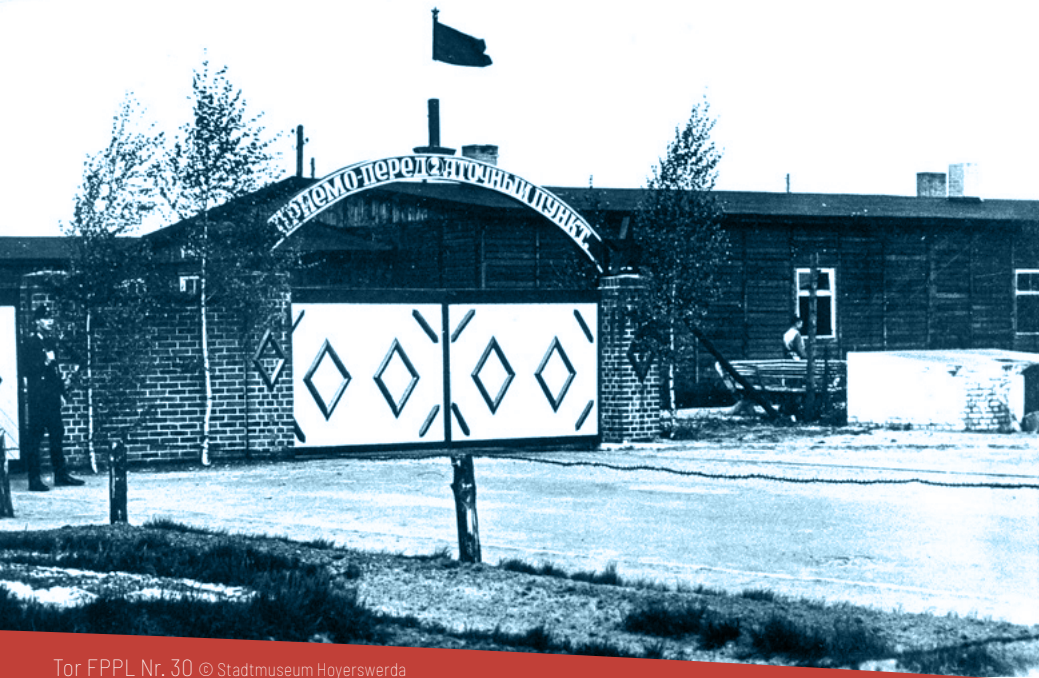
1. Kriegsgefangenenlager (auf dem heutigen Flugplatz Nardt)
2. Kommandantur und die Mannschaftsunterkünfte der Wehrmachtsoldaten (an der heutigen B96)
3. Lazarett, Küche und Wäscherei (auf dem Gelände der heutigen Landesfeuerwehrschule Sachsen)

1938/39 Die ersten Gefangenen waren etwa 350 tschechische Kriegsgefangene, welche in Zelten untergebracht waren. Sie waren infolge des Einmarsches der Wehrmacht nach dem Münchner Abkommen ins Sudetenland im September 1938 sowie der Zerschlagung der Tschechoslowakei im März 1939 in Gefangenschaft geraten.

September 1939 – Februar 1941 Ab Herbst 1939 wurden polnische Gefangene inhaftiert, die den Ausbau des Lagers, welches die Bezeichnung **Stammlager (Stalag IV A)** erhielt, mit Baracken durchführen mussten. Anschließend ging die Funktion des Stalag IV A mit seinen Gefangenen und der Kommandantur an das Kriegsgefangenenlager Hohnstein über.

Juni 1940 – Februar 1945 Das Lager in Elsterhorst erhielt die Bezeichnung **Offizierslager (Oflag IV D)** und diente als Internierungsstätte für überwiegend französische Offiziere und ihre Ordonnanzen, sowie belgische, britische, kanadische und jugoslawische Kriegsgefangene. Im Februar 1945 begann die Evakuierung der französischen Offiziere.





Tor FPPL Nr. 30 © Stadtmuseum Hoyerswerda

LAGER ELSTERHORST VON 1945 BIS 1948

April – Oktober 1945 Das Lager diente der sowjetischen Militäradministration als **Kriegsgefangenenlager FPPL Nr. 30** für deutsche Soldaten der ehemaligen Wehrmacht, die größtenteils in der Schlacht um die Seelower Höhen und den Kämpfen um Berlin gefangen genommen wurden. Zeitweise waren bis zu 70.000 Gefangene in den Baracken, Notzelten und im Freien interniert. Am 20. Oktober 1945 wurde es in deutsche Verwaltung übergeben und diente in der Folgezeit als **Entlassungs- und Quarantänelager** für die heimkehrenden deutschen Soldaten. Kommandant des Lagers war jedoch weiterhin ein sowjetischer Offizier.

1946 – 1948 Das Lager in Nardt wird **Auffanglager** für die Vertriebenen aus Schlesien, Pommern, dem Sudetengebiet und Ostpreußen. 1946 wurden 85.000 Personen im Lager aufgenommen und von hier aus in die neu zugewiesenen Wohnorte entlassen. 1947 waren es noch einmal 73.500. Da ab Mitte November 1947 immer weniger Menschen neu ankamen, wurde bis zum Jahresende dem Lagerpersonal gekündigt. Ende März 1948 wurde das Lager Elsterhorst aufgelöst.



Tor Auffanglager © Stadtmuseum Hoyerswerda

EINE UNGEWÖHNLICHE LIEBE

Leutnant Robert Bocabeille geriet nach dem Überfall auf Frankreich 1940 in deutsche Gefangenschaft und war in mehreren Kriegsgefangenenlagern inhaftiert bis er im März/April 1945 nach Elsterhorst bei Hoyerswerda kam. Das Lagerleben in Elsterhorst war trostlos, deswegen ließ sich Robert Bocabeilles mit seinem Freund Andre einem Arbeitskommando zuteilen. In Großräschen gruben sie Schützenlöcher am Straßenrand. Danach arbeiten sie in Maukendorf als Holzfäller:

„Dieses Mal sind wir Männer des Waldes geworden, Holzfäller, und wir fällen Kiefernbäume, um Straßensperren zu bauen, die die russischen Truppen stoppen sollen. Wir haben nicht viel zu essen und die Arbeit leidet darunter. [...] Man fragt nach einem freiwilligen Elektriker, um die Scheune mit Strom zu versorgen und ich stelle mich vor. [...] Es gibt Brot und ich lerne zur gleichen Zeit ein junges deutsches Mädchen, blond wie der Weizen, kennen. Sie ist anziehend und sehr nett. Ihr Name ist ANNIE NOWOTNICK [...], sie serviert uns den Kaffee mit dicken Schmalzstullen. [...] Annie, ihre Mutter und ihre Schwestern empfangen uns herzlich, der Vater ist ein wenig kühl. Wir werden so einige gute Abende verbringen und oft gibt uns Annies Mutter beim Abschied einen kleinen Beutel mit Kartoffeln und Möhren, um damit eine Suppe kochen zu können. [...]

Auszug aus den Erinnerungen von Robert Bocabeille

Robert und Annie haben nach dem Krieg geheiratet. Sie besuchten ihre Familie in Maukendorf so oft sie nur konnten. 2014 kam Robert 100jährig noch einmal in die Lausitz.



Jugendfoto Annie und Robert © Stadtmuseum Hoyerswerda

EINE FAMILIE AUS NIEDERSCHLESIE

„[...] Ziemlich schnell erfolgte die Aufteilung auf die Baracken. Man konnte sich nicht aussuchen, wo man hinkam. Es ging der Reihe nach. Meine Eltern und wir [7] Geschwister bezogen Schlafplätze in der unteren Etage eines großen hölzernen Bettgestells, alle nebeneinander in einer Reihe. Nebenan schlief gleich die nächste Familie, es gab keine Absperrung. Das zweistöckige Bettgestell zog sich über die gesamte Barackenlänge, in regelmäßigen Abständen gab es Streben zur Verstärkung. In den Betten waren Strohsäcke bzw. loses Stroh und eine Decke.



Familie Köhler © Stadtmuseum Hoyerswerda

Das Essen war mies und eintönig, meist gab es Suppe, in die mehr Augen hineinschauten als heraus, d.h. es war wässrige Brühe ohne jegliches Fettauge mit Kohlrüben, von uns U-Boote genannt, weil sie in der dünnen Suppe nach unten sanken. Nach kurzer Zeit hatten wir wieder Hunger. Mein Vater hatte ein Loch in den Zaun gezwickt, da sind wir raus und haben auf den Feldern Kartoffeln gestohlen; das Kraut haben wir aber wieder in die Erde gesteckt. Diese Kartoffeln durften wir dann in der Küche kochen, dort hat uns keiner gefragt, wo die herkamen. Es kam auch vor, dass wir die Lebensmittel zugeteilt bekamen, und daraus das Essen selbst zubereiten konnten. Wir waren zwei Wochen im Lager. [...] Ich als Älteste war neugierig und bin den ganzen Tag im Lager herumgestromert. In der Kulturbaracke gab es einige Male Kaspertheater, das war schön. Nach zwei Wochen verließen wir das Lager. [...] Wir [...] wurden nach Zwickau gefahren. [...] Mit drei anderen Familien kamen wir nach Obercrinitz an der Grenze zwischen Erzgebirge und Vogtland [...]

Auszug aus den Erinnerungen von Margarete Zielke, geb. Köhler

LETZTE RUHESTÄTTEN DER VERSTORBENEN

Die im Lager Elsterhorst von 1940 - 1945 verstorbenen französischen, britischen und kanadischen Soldaten und Offiziere wurden neben dem Friedhof von Nardt mit militärischen Ehren bestattet, ab 1952 exhumiert und in die Heimat überführt.

Die verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen wurden im hinteren Bereich des Friedhofes Nardt bestattet, 1974 exhumiert und in die Gedenkstätte „Am Ehrenhain“ in Hoyerswerda umgebettet.

Nach Kriegsende sind im Lager Elsterhorst aufgrund der großen Hungersnot, Entkräftung, verschiedener Seuchen und Krankheiten gefangene deutsche Soldaten sowie geflüchtete Männer, Frauen und Kinder gestorben. Ihre letzte Ruhestätte ist die im Jahr 1993 wieder hergerichtete Kriegsgräberstätte Nardt.



WEITERE „LOKALE LERNORTE“ IN UND UM HOYERSWERDA

Frühes Konzentrationslager im Amtsgerichtsgefängnis im Schloss Hoyerswerda

Wenige Wochen nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wurden erste Konzentrationslager und „Schutzhaftabteilungen“ in Justiz- und Polizeigefängnissen eingerichtet. Bei den Verhafteten handelte es sich überwiegend um Kommunist*innen, Sozialdemokrat*innen oder Gewerkschafter*innen. In Hoyerswerda gab es von März bis Juni 1933 drei Verhaftungswellen.

Zwangsarbeit in den Vereinigten Aluminium-Werken AG Lautawerk/Lausitz (VAW)

Von 1939 bis 1945 wurden im Lautawerk, im Kraftwerk sowie im angrenzenden Tagebau Erika mehr als 7.000 Zwangsarbeiter aus Polen, Tschechien und der Ukraine eingesetzt. Aufgrund der erhöhten Einberufungen von VAW-Arbeitern in die Armee kam es zu Produktionsengpässen, sodass verstärkt auch Kriegsgefangene aus Frankreich, Italien und der damaligen Sowjetunion eingesetzt wurden. Diese waren in mehreren Lagern untergebracht, u. a. auch in Elsterhorst.

Brandofen (heute Spohla)

Brandofen war im März/April 1945 Evakuierungsort des Außenlagers Niesky des KZ Groß Rosen für 500 Männer aus verschiedenen Ländern. Sie waren in zwei Scheunen untergebracht und mussten in Arbeitskommandos in den umliegenden Orten Schützengräben ausheben und Panzersperren errichten.

Grosskoschen, Außenlager des KZ Groß Rosen

Betreiber dieses Außenlagers waren die den Vereinigten Aluminium-Werke AG Lautawerk/Lausitz. Hier waren ca. 850 sog. politische Häftlinge aus neun Ländern inhaftiert.



© Stadtmuseum Hoyerswerda

BILDUNGSARBEIT IN HOYERSWERDA UND SEINE HERAUSFORDERUNGEN

Die Mitarbeiter*innen des Stadtmuseums verwalten nicht nur das Dokumentationszentrum Kriegsgefangenenlager Elsterhorst, sondern engagieren sich bei der Suche nach weiteren Zeiteugnissen. In diesem Zusammenhang arbeiten sie eng mit Studierenden der TU Dresden, dem Landesamt für Archäologie und den Nachkommen von Häftlingen zusammen. Jedes entdeckte Tagebuch, jede Zeichnung, jedes Bild, das sie dabei finden, erzählt ihnen eine neue Geschichte aus dieser Zeit. Regelmäßig bieten sie Führungen, Veranstaltungen und ein Bildungsprogramm zur Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte für Schulen an, um das Dokumentationszentrum in der (lokalen) Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Das Dokumentationszentrum mit seiner Dauerausstellung befindet sich in einer der letzten erhaltenen Originalbaracken auf dem Gelände der Landesfeuerwehrschule in Nardt – an jenem Ort, an dem sich einst das Lazarett des Lagers befand. Zwar konnte der geplante Abriss der Baracke vorerst gestoppt werden, doch endgültig vom Tisch ist er noch nicht. Die Mitarbeiter*innen des Stadtmuseums stehen daher weiterhin im engen Austausch mit allen Verantwortlichen, um für die Baracke eine langfristige Perspektive als Erinnerungs-, Lern-, Bildungs- und Begegnungsort zu sichern.

Um Erinnerungsarbeit realisieren zu können, benötigen wir lokale Lern- und Gedenkort, engagierte Menschen, die erforderlichen finanziellen Mittel und die politische Unterstützung.

LERNEN VOR ORT Nardt

HANDELN

Das Sächsische Kultusministerium unterstützt Klassenfahrten zu Gedenkstätten im Freistaat Sachsen, darunter auch zum Ausstellungs- und Dokumentationszentrum zum Kriegsgefangenenlager Elsterhorst.



Mehr Informationen dazu bei der Landesserviceestelle „Lernorte des Erinnerns und Gedenkens“ (LSS).



Wir danken ... unseren Kooperationspartner*innen bei der Organisation einer Bildungsreise für Multiplikator*innen zum lokalen Lernort Nardt (Elsterhorst).



Kerstin Noack
Leiterin Stadt- und
Schlossmuseums Hoyerswerda
Zdenek Dyrtr
Museumpädagoge Stadt- und
Schlossmuseum Hoyerswerda



Dr. Michael Strobel
Landesamt für Archäologie Sachsen



Dr. Dieter Rostowski
Historiker



Erika Xenofontov
Koordinierungsstelle Bildung des RAA
Hoyerswerda, Ostsachsen



Impressum

Herausgeberin: BrückelMost-Stiftung, Reinhold-Becker-Straße 5, D-01277 Dresden

Redaktion: Beatrice Pätzold (BMST)

Gestaltung: Manuela Vock, blao-gestaltungsraum.de



Brücke|Most-Stiftung
Nadace Brücke|Most

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Freistaat
SACHSEN



UND WAS HAT DAS MIT MIR ZU TUN?